

schen Zweifeln gegenüber aufrecht und Herr Brunnengräber weist darauf hin, wie bei dem von Wilbrandt geübten Verfahren durch die angewandten Waschungen der Sublimat in Lösung gebracht und durch die Einwirkung der Kaliseife zersetzt worden sei. Aus diesem Grunde dürfe auch nicht, wie Herr Schatz wolle, die Abseifung vorausgeschickt werden. Er müsse nochmals betonen, dass, seiner Ueberzeugung nach, nur in Lösung, in flüssige Form gebracht, die betreffenden Desinfectionsmittel ihre Wirkung entfalten können; auch die schweflige Säure wirke, nach seinen Experimenten, in trockenem Zustande in keiner Weise auf Sublimat ein. Die zwischen die Kaliseifung und die Sublimatanwendung in der Schatz'schen Klinik eingeschobene Anwendung des übermangansauren Kali hält er für überflüssig.

P.

## C. Bücherschau.

**The sixty-fifth annual announcement of the Philadelphia college of Pharmacy.** Philadelphia 1885. — Die Frage über die Neuregelung des pharmaceutischen Unterrichts in Deutschland ist in jüngster Zeit sehr häufig, und besonders in einer längeren Abhandlung im „Archiv“ von Herrn Prof. Flückiger erörtert worden, dass es gerechtfertigt erscheinen mag, auf den jährlich erscheinenden Bericht der pharmaceutischen Schule in Philadelphia etwas näher als gewöhnlich einzugehen.

Auf einer der ersten Seiten befindet sich der Grundriss des drei Stockwerke hohen Gebäudes. Im Erdgeschoss haben der Lesesaal, die Bibliothek, die Sammlungen, das chemische Laboratorium, sowie das Sekretariat und das Arbeitszimmer für den Professor der analytischen Chemie Platz gefunden, im zweiten Stockwerk sind das pharmaceutische Laboratorium, der pharmaceutische Hörsaal, sowie das Zimmer des Professors der Pharmacie, im dritten Stockwerk die Hörsäle für Chemie und *Materia medica*, sowie das Arbeitszimmer für den Professor der *Materia medica*. Der Studienplan ist schon früher einmal im Archiv (1882. pag. 236) veröffentlicht und bis heute ziemlich derselbe geblieben. Das Institut, welches im Jahre 1821 gegründet wurde, erfreut sich eines vorzüglichen Rufes, der weit über die engeren Grenzen der Union hinausgeht. Seit der Gründung haben 8148 Studenten das Institut besucht und 2345 haben den „Degree of Graduate of Pharmacy (Ph. G.)“ erlangt.

Der Bericht giebt uns weiter genaue Auskunft über die Practica, über die Collegia, sowie über die Apparate und Bücher, welche im Institute gebraucht werden. Eine Anzahl von Preisen, theils in Medaillen, theils in Geld, theils in Apparaten bestehend, spornt den Eifer der Studirenden an; es möge hier erwähnt sein, dass von den Preisen des Jahres 1885 drei auf denselben Bewerber fielen. Ein Namensverzeichniss der Studirenden schliesst den Bericht; man findet darin viele, ja sogar vorwiegend Namen deutscher Abstammung und wir können mit Genugthuung daraus entnehmen, dass in der besseren Pharmacie Amerika's das Deutschthum eine hervorragende Rolle spielt.

Heidelberg.

Dr. O. Schweissinger.